

Botanik/Klimaerwärmung/Wald/Wien

Die Mischung macht's: Klimawandel stellt neue Ansprüche an die Wälder

Utl.: Genaue Erkenntnisse über regionale Gegebenheiten geben

Hinweise auf geeignete Baumarten - Nadelbäume können besser mit Trockenheit umgehen, sind aber anfälliger für Käferbefall =

Wien (APA) - Wie gut heimische Wälder gegenüber dem Klimawandel gerüstet sind, ist vor allem davon abhängig, aus welchen Baumarten sich der Wald zusammensetzt. Das fanden Wissenschaftler in mehreren Forschungsprojekten über die möglichen Folgen des Klimawandels heraus. Durch die steigenden Temperaturen erwarten die Forscher insgesamt eine höhere Anzahl an Schadensfällen durch Trockenheit, Stürme oder Borkenkäfer, heißt es heute, Mittwoch, in einer Aussendung der Universität für Bodenkultur Wien (Boku). Die Ergebnisse sollen in die Umsetzung der österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel einfließen.

Genau zu berücksichtigen seien die verschiedenen Arten von Waldschäden und deren Ursachen, erklärte die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb von der Boku gegenüber der APA. "Es gibt sowohl die Schäden, die durch die Borkenkäferart 'Buchdrucker' verursacht werden, aber auch Trockenheitsschäden und Stürme sind ein wesentlicher Faktor", so die Forscherin.

In der Literatur gab es bisher nur wenige nutzbare Angaben darüber, wie die unterschiedlichen Baumarten auf Bodentrockenheit reagieren. In einem Experiment mit eingetopften Jungbäumen zeigte sich, dass Nadelbäume die bessere Strategie für den Umgang mit Trockenperioden haben. Sie reagieren frühzeitiger als Laubbäume und starten bereits bei beginnendem Wasserstress mit ihrem Regulationsmechanismus. Dadurch erleiden sie weniger Embolien als Laubbäume. Wegen der künftig möglicherweise häufiger auftretenden Trockenperioden könnten daher manche Nadelbaumarten für die Aufforstung an Bedeutung gewinnen.

"Der Buchdrucker geht wiederum praktisch nur auf Nadelbäume und wenn er klimabedingt häufiger auftritt oder mehr Populationen pro Jahr entwickelt, sind die Nadelbäume stärker gefährdet", so Kromp-Kolb. Ob dem Käfer die veränderten Bedingungen tatsächlich entgegenkommen, sei laut der Wissenschaftlerin aber noch nicht ganz geklärt.

Klar ist jedoch, "dass man vor allem bei der Bewirtschaftung und insbesondere bei Neupflanzungen wirklich darauf achten muss, dass man Baumarten und -kombinationen aussucht, die mit den veränderten Bedingungen bezüglich Trockenheit, Schädlingen und Stürmen besser umgehen können als unsere derzeitige Waldzusammensetzung". Dazu brauche es mehr Wissen darüber, welche Baumbestände für die Anforderungen in bestimmten Gebieten am besten geeignet sind.

Die Forschungsprojekte wurden im Rahmen des StartClim-Programms durchgeführt. Seit 2003 sollen damit die Folgen des Klimawandels untersucht und Gegenmaßnahmen entwickelt werden. Bisher haben sich über 100 österreichischen Wissenschaftler an dem von Kromp-Kolb geleiteten Programm beteiligt, wie es in der Aussendung heißt.

(S E R V I C E - Weitere Informationen: StartClim: www.austroclim.at/startclim; AustroClim: www.austroclim.at; Österreichische Anpassungsstrategie: <http://go.apa.at/7w6mJR1p>)

(Schluss) nt/cm/kra

APA0323 2013-03-06/13:11

061311 Mär 13